

Vorlage		Vorlage-Nr: FB 20/0170/WP18
Federführende Dienststelle: FB 20 - Fachbereich Finanzsteuerung		Status: öffentlich
Beteiligte Dienststelle/n: FB 56 - Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration		Datum: 24.05.2023
		Verfasser/in: FB 20/300
Stiftung Elisabethspitalfonds - Förderung der Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in erzwungener Sexarbeit im Stadtgebiet Aachen "LIANE"		
Ziele: Klimarelevanz keine		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
15.06.2023	Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie beschließt den Zuschuss in Höhe von 152.100,- € an den WABe e.V. zur Förderung des Projektes „LIANE“ aus der Stiftung Elisabethspitalfonds.

Finanzielle Auswirkungen

	JA	NEIN	
	x		

Investive Auswirkungen	Ansatz 2023	Fortgeschrieb ener Ansatz 2023	Ansatz 2024 ff.	Fortgeschrieb ener Ansatz 2024 ff.	Gesamt- bedarf (alt)	Gesamt- bedarf (neu)
Einzahlungen	0	0	0	0	0	0
Auszahlungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
<i>+ Verbesserung / - Verschlechterung</i>	0		0			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

konsumtive Auswirkungen	Ansatz 2023	Fortgeschrieb ener Ansatz 2023	Ansatz 2024 ff.	Fortgeschrieb ener Ansatz 2024 ff.	Folge- kosten (alt)	Folge- kosten (neu)
Ertrag	0	0	0	0	0	0
Personal-/ Sachaufwand	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
<i>+ Verbesserung / - Verschlechterung</i>	0		0			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

Weitere Erläuterungen (bei Bedarf):

Die Förderung in Höhe von 152.100,- € wird im Rahmen der Haushaltsansätze für Zuschüsse an übrige Bereiche des Elisabethspitalfonds in den Jahren 2023 und 2024 zur Verfügung gestellt.

Klimarelevanz

Bedeutung der Maßnahme für den Klimaschutz/Bedeutung der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung (in den freien Feldern ankreuzen)

Zur Relevanz der Maßnahme für den Klimaschutz

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
x			

Der Effekt auf die CO₂-Emissionen ist:

<i>gering</i>	<i>mittel</i>	<i>groß</i>	<i>nicht ermittelbar</i>
			x

Zur Relevanz der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
x			

Größenordnung der Effekte

Wenn quantitative Auswirkungen ermittelbar sind, sind die Felder entsprechend anzukreuzen.

Die **CO₂-Einsparung** durch die Maßnahme ist (bei positiven Maßnahmen):

- gering unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel 80 t bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Die **Erhöhung der CO₂-Emissionen** durch die Maßnahme ist (bei negativen Maßnahmen):

- gering unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel 80 bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Eine Kompensation der zusätzlich entstehenden CO₂-Emissionen erfolgt:

- vollständig
 überwiegend (50% - 99%)
 teilweise (1% - 49 %)
 nicht
 nicht bekannt

Erläuterungen:

Neben zahlreichen weiteren Problemen an verschiedenen Örtlichkeiten im Stadtgebiet Aachen, wird insbesondere im Umfeld des Kaiserplatzes erzwungene Sexarbeit erbracht. Vor allem die Menschen, vorrangig sind hier Frauen tätig, die der illegalen Sexarbeit nachgehen (müssen), um ihre Sucht zu finanzieren, sind mit extremen Lebensbedingungen konfrontiert.

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der betroffenen Frauen, unabhängig von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder Herkunft wurde im Oktober 2022 ein Schutz- und Ruheraum am Kaiserplatz errichtet, in dem mit den Betroffenen im Schutz vor Freiern und der Öffentlichkeit eine vertrauensvolle Beziehungsarbeit geleistet werden kann. Cis-männliche Personen erhalten während der Öffnungszeiten keinen Zutritt zu den Räumlichkeiten von LIANE. Diese Beziehungsarbeit schafft einen Rahmen, um Möglichkeiten aufzuzeigen sich aus der Abhängigkeit der Partner*innen zu befreien und unabhängig wohnen zu können. Neben einer intensiven und bedingungslosen Beziehungsarbeit soll ein breit vernetztes und eng verwurzelt Netzwerk Basis der Arbeit des Schutzraums sein, um die komplexe Lebenslage der Betroffenen zu verändern. Im Rahmen dieses Netzwerkes soll LIANE ebenso an die bereits bestehenden Projekte der Stadt Aachen und der StädteRegion angedockt werden. Hierzu gab es diverse Treffen, die bereits einige Kooperationen ergeben haben. Außerdem wurde das Projekt LIANE schon auf Landes- und Bundesebene vorgestellt und mit der Öffentlichkeitsarbeit begonnen. Das Ziel die Lebensbedingungen von Frauen in der Straßensexarbeit unter der Berücksichtigung der Gesamtsituation am Kaiserplatz zu verändern und zu verbessern soll weiterverfolgt werden. Hierzu soll unter anderem das Netzwerk weiter ausgebaut werden und die Öffentlichkeitsarbeit soll in Absprache mit der Stadt Aachen verstärkt werden. Daher soll die Förderung des Projektes „LIANE“ für ein weiteres Jahr aus Mitteln des Elisabethspitalfonds erfolgen.

Der Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration befürwortet dieses Projekt aus fachlicher Sicht.

Die Zweckidentität im Sinne der steuerlichen Gemeinnützigkeit bei der Stiftung Elisabethspitalfonds und der WABe e.V. ist ebenfalls gegeben.

Der Förderbetrag kann durch die Stiftung im Rahmen der im Haushaltsplan zur Verfügung stehenden Mittel als Zuschuss gewährt werden.

Gemäß § 6 b) der Stiftungssatzung entscheidet der zuständige Fachausschuss der Stadt Aachen über unterjährige Einzelmaßnahmen bei einem Betrag von über 20.000 Euro über die Vergabe der Stiftungsmittel.

Anlagen:

Antrag WABe e.V., Projekt „LIANE“
Evaluation des Projektes „LIANE“

Briefadresse: WABe e.V. · Postfach 370 150 · 52035 Aachen

WABe e.V. · Diakonisches Netzwerk Aachen

Jülicher Straße 352 · 52070 Aachen

Stadt Aachen
Stiftungsverwaltung
Frau Annekathrin Grehling
52058 Aachen

Eingang bei Dez. II

16. MRZ. 2023

Stadt Aachen

Telefon (0241) 9 68 67 - 0

Telefax (0241) 9 68 67 15

Bank für Sozialwirtschaft Köln
Konto-Nr. 40 29 500 BLZ 370 205 00
IBAN-Nr. DE33 3702 0500 0004 0295 00
BIC: BFSWDE33XXX

www.wabe-aachen.de

Finanzsteuerung

17. März 2023

13.03.2023

Antrag auf Förderung des Projektes LIANE – zweites Projektjahr

Sehr geehrte Frau Grehling,

hiermit übersenden wir Ihnen die Evaluation des Projektes LIANE (Hilfen für Menschen auf dem Straßenstrich, Schutz- und Ruheraum) für den Zeitraum 01.07.2022 bis 28.02.2023 mit der herzlichen Bitte, unser Vorhaben ab dem 01.07.2023 für ein weiteres Jahr zu unterstützen und zu fördern.

Ein Finanzierungsplan ist diesem Schreiben als Anlage beigelegt.

Gerne stehen meine Kolleginnen und ich Ihnen für Gespräche oder weitere Auskünfte zur Verfügung.

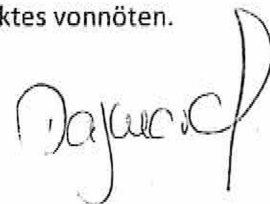
Mit freundlichen Grüßen


Dagmar Offenmann
Vorstand

Anlagen

Wirtschaftsplan 23/24 = 12 Monate		FrauenAmKaiserplatz (FAK)		03.03.2023
Kostenart	Monat	Jahr		Bemerkungen
Raumkosten				
Miete	500	6.000		an gewoge
Gas/Wasser/Strom	600	7.200		geschätzt
Summe Raumkosten	1.100	13.200		
Personalkosten				
1. Person	3.450	41.400		BU = 30h
2. Person	3.200	38.400		BU = 28h
3. Person	2.225	26.700		BU = 20h
4. Person (Regie/Teamleitung)	1.900	22.800		BU = 7,8h
Summe Personalkosten	10.775	129.300		
Sachkosten und Verwaltung				
Fortbildungen, Flyer, Lebensmittel etc.	500	6.000		
Hygieneartikel, Kondome, etc.	300	3.600		
Summe Sach- und Verwaltungskosten	800	9.600		
Sonstige Kosten				
	0	0		
Summe Sonstige Kosten		0		
AfA				
AfA./SoPo	0	0		
Summe AfA		0		
Summe Ausgaben				
		152.100		
Einnahmen				
Zuschuss Stadt Aachen	12.675	152.100		
Spenden und andere Zuschüsse	0	0		
Summe Einnahmen		152.100		
Ergebnis 2023:				
		0		

Im Antrag zum ersten Förderjahr sind wir von der Notwendigkeit einer Securitykraft ausgegangen. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass diese nicht zwingend notwendig ist. Vielmehr ist Regie/Teamleitung, besonders in der Aufbauphase des Projektes vonnöten.



Evaluation des Projektes:



Hilfen für Menschen auf dem Straßenstrich
Schutz- und Ruheraum
WABe e.V.

Zeitraum: Juli 2022 - Ende Februar 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Fallbeispiel: Problemlagen der Zielgruppe.....	4
3. Begriffe.....	5
3.1. Frauen* als Zielgruppe.....	5
3.2. Sexarbeit.....	6
3.3. Streetwork	7
4. Zielsetzung.....	8
4.1. Beziehungsarbeit.....	9
4.2. Konzeption von Liane als Schutz- und Ruheraum.....	11
4.3. Netzwerkarbeit.....	13
4.4. Öffentlichkeitsarbeit.....	14
5. Auswertung und Ausblick.....	15

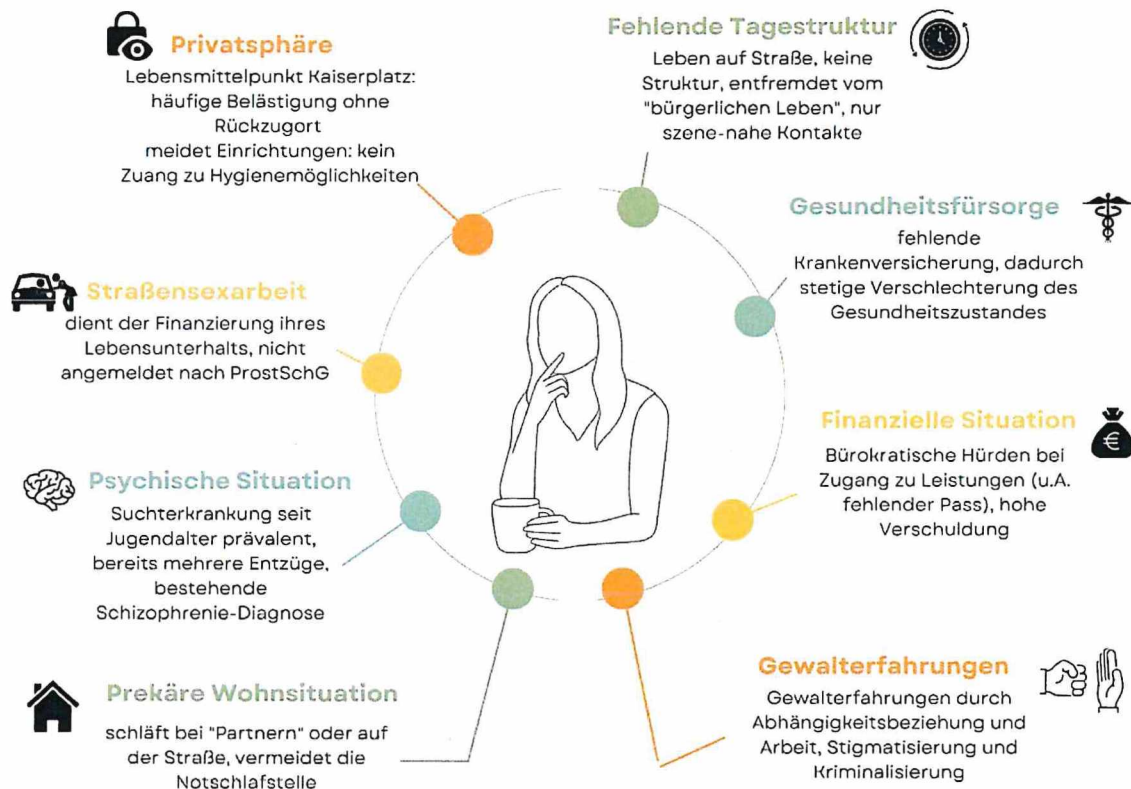
1. Einleitung

Der Kaiserplatz in Aachen ist seit Jahrzehnten ein Treffpunkt für Menschen in prekären Lebenssituationen. Wohnungslosigkeit, Suchterkrankungen, Beschaffungskriminalität und Polizeieinsätze prägen das Bild des Platzes mitten in Aachen. Nicht nur die Menschen, die sich in diesen prekären Lebenssituationen befinden, sondern auch Anwohner*innen, die im Umfeld des Kaiserplatzes leben oder arbeiten, sind hiervon massiv beeinträchtigt. So kann das Auffinden von Spritzbesteck oder Fäkalien in den Hauseingängen das Leben in der Umgebung unattraktiv machen. Begegnungen mit drogenkonsumierenden Personen können für viele Personen, die nicht aus dem Milieu stammen, beängstigend sein, wodurch das Viertel insbesondere in den Abendstunden gemieden wird. Dies wirkt sich auch negativ für die Geschäftsinhaber*innen in der Umgebung aus.

Die Szene um den Kaiserplatz wirkt auf den ersten Blick männlich dominiert. Jedoch sind es insbesondere Frauen*, die durch strukturelle Problemlagen einem erhöhten Gewaltisiko ausgesetzt sind. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen der Frauenfachberatungsstelle des WABe e.V., bei welchen die verdeckte Wohnungslosigkeit von Frauen* in der Statistik besonders auffällt. Sexarbeit stellt für viele der Frauen* die finanzielle Haupteinnahmequelle dar, hierbei handelt es sich um ca. 30 Frauen* im Umfeld des Kaiserplatzes. Straßensexarbeitende Personen in Aachen sind häufig am Kaiserplatz selbst, an der Heinrichsallee, Maxstraße, Promenadenstraße, Gasborn und Stiftstraße anzutreffen. Die Sexarbeit, die dort stattfindet, kann als Spektrum zwischen Zwang und Freiwilligkeit beschrieben werden. Trotz einer autonomen Entscheidungsmacht ist das Leben der straßensexarbeitenden Frauen* eingebettet in Abhängigkeitsverhältnisse und Gefahrenpotentiale.

Im Juli 2022 haben wir von der Politik den Auftrag erhalten, die Lebensbedingungen von Frauen* in der Straßensexarbeit unter der Berücksichtigung der Gesamtsituation am Kaiserplatz zu verändern und zu verbessern. Die bisherigen Angebote richten sich an Konsument*innen und/oder wohnungslose Menschen, Straßensexarbeiter*innen sind davon jedoch nicht gezielt angesprochen worden. Gleichzeitig sind die existierenden frauen*spezifischen Angebote oft noch zu hochschwellig für diese Personengruppe. Um auch gezielt Straßensexarbeiter*innen zu adressieren hat Liane eine Brückenfunktion. Seit dem Start des Projektes LIANE - das diesen Auftrag im Fokus hat - ist einiges in Bewegung geraten und erreicht worden. Im Verlauf dieses Papiers wird der bisherige Maßnahmenverlauf inhaltlich dargestellt und evaluiert.

2. Fallbeispiel: Problemlagen der Zielgruppe



Nicht alle Frauen* haben dieselben, jedoch immer mehrere Problemlagen. Sie beeinflussen sich gegenseitig und sind nicht voneinander getrennt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Straßensexarbeit zwar ein Gewaltrisiko hat, der Ausstieg aus dieser jedoch nicht das (primäre) Ziel der Personen ist. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse, wie beispielsweise Hunger und Durst, steht meist am Anfang eines jeden Kontaktes mit Liane. Weiterhin ist es wichtig zu betonen, dass wir die multiplen und komplexen Problemlagen der Frauen* zwar sehen und anerkennen, wir sie jedoch nicht allein aus einer "Opferperspektive" betrachten. Die Frauen*, die der Sexarbeit nachgehen, haben Ressourcen und Handlungsfähigkeiten, die während unserer Arbeit in den Vordergrund gestellt und als Hilfe zur Selbsthilfe aktiviert werden.

3. Begriffe

3.1. Frauen* als Zielgruppe

Die jahrzehntelangen Erfahrungen des WABe e.V., ob es die Frauenfachberatung, Wärmestube oder Bahnhoftsmission ist, sowie die Rückmeldungen von Bewohner*innen der Stadt Aachen, machen deutlich, dass es an spezifizierten Unterstützungsangeboten für Frauen* in der Straßensexarbeit fehlt.

Patriarchale Strukturen, in denen die weibliche Sexualität weiterhin der männlichen Befriedigung dient, macht Sexarbeit für Frauen* zu einem niedrighwelligen Weg, ihre alltäglichen Kosten zu decken. Gleichzeitig sind Straßensexarbeiter*innen einem hohen Gewaltpotential ausgesetzt. Dies gilt insbesondere für gleichzeitig wohnungslose Frauen*.

Stigmatisierungen, Kriminalisierung, Gewalterfahrungen und das erschwerte Leben auf der Straße oder im Verdeckten können dann zu unterschiedlichen Bewältigungsstrategien führen, worunter auch Drogenkonsum fällt. So sind Gewalterfahrungen, Wohnungslosigkeit sowie körperliche und mentale Gesundheit eng miteinander verzahnt. Der hohe Grad an Stigmatisierung und die multiplen Problemlagen der Frauen* führt dazu, dass sie durch etablierte Angebote nicht ausreichend angesprochen werden. Wohnungslose und/oder straßensexarbeitende Frauen* haben kaum die Möglichkeit, geschützte Orte, die ihnen Ruhe und Privatsphäre geben, aufzusuchen. Durch die doppelte Stigmatisierung als wohnungslose Frau*, sowie Sexarbeiter*in, sind sie in der Regel nicht vor Übergriffen auf der Straße und in der Wohnungslosenhilfe geschützt.

Das Projekt LIANE möchte diese Lücke schließen. Es versteht sich als niedrighwelliges Hilfsangebot für Frauen* unabhängig von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder Herkunft. *Cis-männliche*¹ Personen erhalten während der Öffnungszeiten keinen Zutritt zu den Räumlichkeiten von LIANE.

¹ Cis-männliche Personen sind Männer, denen bei der Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen wurde und sich auch mit dem sozialen Geschlecht identifizieren. Cisgeschlechtlichkeit ist somit die Bezeichnung für Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht übereinstimmt, welches ihnen bei der Geburt anhand ihrer Körpermerkmale zugeschrieben wurde.

3.2. Sexarbeit

Mit der Verwendung des Sexarbeits-Begriffes reihen wir uns in die Solidarität mit Sexarbeiter*innen ein. Sexarbeit kann als ein weites Spektrum eingeschätzt werden. Die Bedingungen unter denen Sexarbeit ausgeübt wird und welche Vorstellungen die Personen haben, die dieser nachgehen, sind dabei die Grundlage für unsere Arbeit. Selbst im Bereich der Straßensexarbeit, welche vor allem durch eine prekäre Lebenslage, materielle Not und Mangel an Alternativen gerahmt wird, benennen Klient*innen Handlungsmächtigkeit. Sie treffen die Entscheidung der Sexarbeit nachzugehen um ihr Leben zu finanzieren. Trotzdem bleibt die Straßensexarbeit ein Tätigkeitsfeld mit erheblichen körperlichen und psychischen Auswirkungen. Sie stellt das untere Ende des Gewerbes dar. Dadurch, dass Straßensexarbeiter*innen häufig in Sperrgebieten tätig sind, müssen sie unter prekären Bedingungen für ihre eigene Sicherheit sorgen und viele Absprachen treffen, für die es keine Garantie zur Einhaltung gibt, da zudem das Machtgefälle zwischen Straßensexarbeiter*in und Freier enorm hoch ist.

Die Existenz der Sperrbezirksverordnung kann dieses Phänomen allein begrenzen, so gehen insbesondere Frauen* der Straßensexarbeit in Aachen weiterhin nach. Eine Kriminalisierung von straßensexarbeitenden Menschen ist in dieser Situation nicht angemessen, da andernfalls Gesundheitsrisiken, Gewalt und Prekärisierung nicht adressiert werden können. Menschen in der Straßensexarbeit benötigen die Möglichkeit, sich selbst angemessen zu versorgen und zu schützen. Das Projekt Liane möchte hier ansetzen und die Frauen* erreichen, welche bisher nicht adressiert werden konnten. Der Ausstieg aus der Straßensexarbeit stellt dabei ein sekundäres Ziel dar, welches intrinsisch motiviert sein muss, da dies sonst zum einen gegen den Willen vieler Frauen* geht, zum anderen mit dem Verlust ihrer (Über-)Lebensgrundlage gleichzusetzen ist.

3.3. Streetwork

Neben einem Schutz- und Ruheraum (siehe 4.2) ist die Aufsuchende Soziale Arbeit bzw. Streetwork der zweite Pfeiler des Projektes Liane. Die Sexarbeit auf der Straße macht es notwendig, die Frauen* auch dort aufzusuchen, um sie zu erreichen. Durch den Kontakt mit der Zielgruppe in ihrer Lebenswelt sollen Barrieren ab- und Beziehungen aufgebaut werden. Es soll eine Vertrauensbasis aufgebaut werden, welche zur Inanspruchnahme des Schutz- und Ruheraumes führt. Die zeitliche Dauer dieses Prozesses variiert von Person zu Person. Referenzangebote, wie Kondome, Desinfektionsmittel oder Taschentücher, dienen als Türöffner, können allerdings auch der Gesunderhaltung der Frauen* und der Kund*innen bei der Arbeit dienen. Indem wir einen niedrighschwelligigen Zugang zu Hygienemitteln auf der Straße bieten, wird Präventionsarbeit in Bezug auf sexuell übertragbare Krankheiten durch uns geleistet. Neben der Beziehungspflege mit Straßensexarbeiter*innen eröffnet Streetwork auch die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Anwohner*innen. Treffen wir beim Streetwork Frauen* in Haus- oder Geschäftseingängen an, suchen wir den Kontakt zu den Anwohner*innen auf, um hier bei Bedarf vermittelnd tätig zu sein. Die Rückmeldung, ob die Frauen* sich an den entsprechenden Orten öfter aufhalten, ist rückwirkend auch für unsere Arbeit hilfreich.

Zum Schutz der Mitarbeiter*innen wird das Streetwork nur im Tandem ausgeführt.

4. Zielsetzung

Das Projekt "Liane" hat das Ziel die Lebensbedingungen von Frauen* in der Straßensexarbeit unter der Berücksichtigung der Gesamtsituation am Kaiserplatz zu verändern und zu verbessern. Um dies zu erreichen, braucht es Unterziele, welche für uns wie folgt aussehen:

Beziehungsarbeit

erste Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau während des Streetwork wird im Schutz- und Ruheraum intensiviert

Schutz- und Ruheraum

Wohlfühlatmosphäre, die zum bleiben einlädt um Abstand von der Straße zu gewinnen
Möglichkeiten Grundbedürfnisse in geschützter Atmosphäre zu befriedigen

Netzwerkarbeit

Zusammenarbeit mit dem WABe e.V., der Stadt Aachen und anderen Beratungsstellen
Arbeitskreise, Fachausschüsse und Vernetzungstreffen

Öffentlichkeitsarbeit

Sichtbarmachen der Klient*innen
Projekt bekanntmachen um auch Anwohner*innen zu erreichen

4.1. Beziehungsarbeit

Mit Beginn der Finanzierung im Juli 2022 begannen wir mit dem Beziehungsaufbau durch Streetwork. Die Aufsuchende Arbeit führten wir zu verschiedenen Uhrzeiten durch und auch am Wochenende oder Feiertagen um möglichst viele Frauen* zu erreichen. Dabei konnten wir jedoch feststellen, dass der Kontakt zu der Zielgruppe am Abend nur schwer herzustellen war. Als Sozialarbeiter*innen sind wir zu diesen Zeiten eher störend, da die Sexarbeit oder der Drogenkonsum im Fokus der Klient*innen stehen. Wir stellten potentiellen Klient*innen das Projekt vor, um ein Feedback zu erhalten und uns bekannt zu machen. Wir fragten, welche Dinge im Schutz- und Ruheraum wichtig für sie sind und welche Öffnungszeiten passend sind. Diese Rückmeldungen konnten wir während der ersten Phase in die Konzeption übernehmen. Aufbauend auf die ersten Kontakte findet das Streetwork weiterhin auch parallel mit der Eröffnung des Schutz- und Ruheraumes im Oktober 2022 statt. Die Beziehungsarbeit, auch beim Streetwork, ist ein essentieller Teil des Projektes.

Das Nachgehen von Straßensexarbeit ist ein stark stigmatisiertes und mit Scham belastetes Thema. Das Anbieten von Kondomen und Gleitgel ist ein gut angenommener Türöffner, um mit dieser Scham zu brechen.

Generell gibt es wiederkehrende Anliegen der Frauen* an uns:

<p>Grundbedürfnisse</p> <p>Fragen nach der Einrichtung der Wohnung, Mangel an öffentlichen Toiletten für Frauen*, Fragen nach Kondomen, Getränken, etc.</p>	<p>Bürokratische Hürden</p> <p>Hilfebedarf bei Leistungsbezug, Schulden, Verlust des Passes, Termine, generelle Geldnot</p>	<p>Beziehungen</p> <p>Probleme mit Partner*innen, Freund*innen, Familiäres oder Biographisches, Abhängigkeitsverhältnisse</p>
<p>Wohnungslosigkeit</p> <p>verdeckte Wohnungslosigkeit und Zweckbeziehungen, Vermeidung der Notschlafstellen und Suche nach Schlafplätzen,</p>	<p>Sexarbeit</p> <p>positive, als auch negative Erfahrungen mit Kund*innen, Angst vor Kriminalisierung, fehlende Zeit für Absprachen, Grenzüberschreitungen und Gewalt</p>	<p>Gewalt</p> <p>Berichte von Übergriffen und sexualisierter Gewalt durch Kund*innen, Personen am Kaiserplatz, Passant*innen, verbale und körperliche Gewalt</p>
<p>Diskriminierung</p> <p>Ausschluss aus der bürgerlichen Welt, Stigmatisierung und Vorurteile von Anwohner*innen/ Institutionen</p>	<p>Gesundheit</p> <p>fehlende Krankenversicherung, kein Zugang zu medizinischer Versorgung, akute Erkrankungen</p>	<p>Psychische Verfassung</p> <p>Vereinsamung, Ohnmacht und Aussichtslosigkeit, Scham</p>

Viele der Frauen* begrüßen es sehr, dass es ein frauen*spezifisches Projekt unter Ausschluss von cis-männlichen Personen und der Öffentlichkeit gibt. Sie fragen uns immer wieder nach der Adresse und erkennen uns auf der Straße wieder. Manche Gespräche sind intensiv, andere nur kurz. Uns ist es wichtig, die Frauen* nicht zu bedrängen und auch ihre Bedürfnisse nach Ruhe zu bewahren.

Unsere Klient*innen äußern schon früh den Wunsch, den Schutz- und Ruheraum zu besuchen, um ihre Vorhaben und Pläne, wie beispielsweise das Beantragen von Bürgergeld, das Ordnen ihrer Unterlagen oder das Loslösen von Abhängigkeitsbeziehungen, gezielt umzusetzen. Allerdings steht ihnen der Alltag im Weg. Allein die Äußerung und das Bewusstsein über Veränderungswünsche sehen wir als Fortschritt, auf welchen der Besuch folgt. Weiterhin ist die Inanspruchnahme einer neuen Einrichtung mit Scham und Ängsten belastet, welche auf vorherigen Erfahrungen basiert. Betreten wir die Lebenswelt der Klient*innen, so dass sie sich nicht aus dieser herauslösen müssen, wie sie es für einen Besuch im Schutz- und Ruheraum müssten, suchen viele der Frauen* den Kontakt auf der Straße zu uns. Unsere Erfahrungen zeigen, dass regelmäßiges Streetwork und die Möglichkeit, immer wieder in Beziehung zu treten, unerlässlich sind, um das notwendige Vertrauen aufzubauen.

Die Zielgruppe ist durch die bereits erläuterten prekären Lebensbedingungen oft nur schwer zu erreichen und es braucht Zeit, um stabile Beziehungen aufbauen zu können. Dies deckt sich nicht nur mit den Erfahrungen der Frauenfachberatung des WABe e.V., sondern auch mit deutschlandweiten Träger*innen in diesem Bereich.

Durch die Vielzahl an Stigmatisierungen, die unseren Klient*innen begegnen, ist das ganzheitliche Wahrnehmen der Frauen* als Individuen, Akzeptanz und das Respektieren der persönlichen Entscheidungsfreiheit von besonderer Bedeutung.

Der Aufbau einer tragbaren, professionellen Beziehung und einer Vertrauensbasis stellt einen langwierigen Prozess dar, welcher unter anderem von Abbrüchen und Wieder-Anknüpfen gezeichnet ist. Folgend bedeutet ein Wiederdistanzieren nie einen Kontaktabbruch unsererseits.

4.2. Konzeption von Liane als Schutz- und Ruheraum

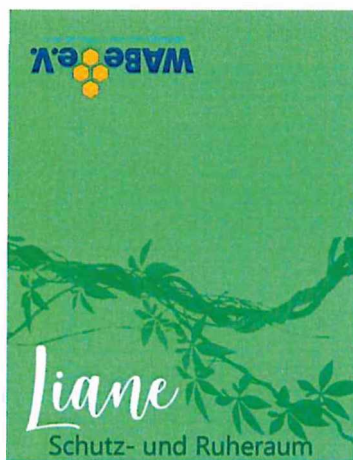
Der Schutz- und Ruheraum Liane wurde ab dem 01. Juli 2022 eingerichtet und Anfang Oktober 2022 eröffnet. Nach einer Testphase, konnten wir basierend auf diesen Erfahrungen und den Rückmeldungen unserer Klient*innen Öffnungszeiten festlegen:

Montag bis Freitag 11 bis 17 Uhr.

Die Räumlichkeiten des Schutz- und Ruheraumes sind wie folgt aufgebaut:

- *Aufenthaltsraum:* Couch, Bücher und Zeitungen, Notfallkleiderschrank, kleiner Balkon zum Hinterhof, großer Tisch
- *Badezimmer:* Dusche, Toilette, Waschbecken, Spiegel, Drogerieartikel, Hygieneartikel
- *Küche:* Zugang zu Zwischenmahlzeiten, warmen Getränken
- *Büro:* Beratung, Zugang zum Telefon um u.a. Betreuer*innen anzurufen
- *Keller:* Waschmaschine und Trockner, Aufbewahrungsmöglichkeit

Der Schutz- und Ruheaspekt, sowie die Möglichkeit zur niedrigschwelligen Inanspruchnahme bestimmen die Konzeption der Wohnung von Liane. Obwohl der Raum szenenah im Umfeld des Kaiserplatzes gelegen ist, wird von außen nicht sichtbar, in welcher Straße oder welchem Haus sich dieser befindet. Die Adresse ist nicht öffentlich einsehbar und wird mittels Klient*innen-Kärtchen über Streetwork oder Netzwerkpartner*innen vermittelt. Ein kurzer Weg von den Orten der Straßensexarbeit zu Liane sorgt für einen niedrigschwelligen Zugang und schafft gleichzeitig den nötigen Abstand, um die Privatsphäre der Klient*innen zu schützen.



Da belastende Lebenserfahrungen und ein großer Hilfebedarf die Situation der Klient*innen prägen können, ist die Wohnung so konzipiert, dass sie eine einladende Atmosphäre schafft. Es soll ein Ort zur Verfügung gestellt werden, der Klient*innen bedingungslos willkommen heißt, akzeptiert und eine "Pause" von der Szene bietet. Die Frauen* werden eingeladen, hier

länger zu verweilen, um Ruhe und Ordnung in ihrem Leben zu finden. Es wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre o.g. Grundbedürfnisse zu befriedigen, ohne dem Risiko von Übergriffen ausgesetzt zu sein.

Als Sozialarbeiter*innen stehen wir den Besucher*innen jederzeit für Gespräche zur Verfügung. Die Gespräche im Schutz- und Ruheraum unterscheiden sich durch den geschützten Rahmen von Kontakten auf der Straße. Die bereits oben angesprochenen Themen können in diesem aufgegriffen und intensiver bearbeitet werden. Bei Bedarf erhalten sie Unterstützung, in Form von Ausarbeitung von Handlungsplänen, Antragstellungen, Begleitungen, "kleineren" Stützen oder auch im Sinne unserer Lotsenfunktion die Weiterleitung im WABe-Internen Netzwerk bzw. an städtische Institutionen.

Neben dieser praktischen Unterstützung werden auch persönliche Themen besprochen. Für viele Besucher*innen finden Gespräche nur innerhalb der Szene statt, wodurch ein Kontakt außerhalb der Szene eine Öffnung zu anderen Sichtweisen bedeuten würde.

Den Frauen* steht es bei Liane allerdings frei, ob sie mit uns sprechen oder "nur" die Örtlichkeiten nutzen. So werden das Badezimmer, sowie die Waschmaschine regelmäßig von Frauen* verwendet. Hoffnung ist, hier durch „bedingungslosen“ Kontakt eine Arbeitsbeziehung sukzessive aufbauen zu können.

Auf diese Weise kann auf den Hilfebedarf von Klient*innen akzeptierend und bedürfnisorientiert eingegangen werden, um so eine tragbare Arbeitsbeziehung zu gestalten. Auch wenn die Inanspruchnahme des Schutz- und Ruheraumes so niedrighschwellig wie möglich gestaltet ist, so gibt es dennoch klare Regeln und die Möglichkeit des Hausverbotes bei Nichtbeachtung dieser. Hier sind insbesondere das Konsumverbot und der Verzicht auf Gewalt jeglicher Art zu nennen. Zum Schutz der Besucher*innen, als auch der Mitarbeiter*innen, sind der Aufenthaltsraum und der Flur vom Büro aus durch die Installation von Kameras einsehbar.

Bereits im ersten Monat, dem Oktober 2022, konnten wir insgesamt 13 Besuche von vier verschiedenen Frauen* aufweisen. Zwischen Oktober 2022 und Februar 2023 haben acht Frauen* von einer angenommenen Zielgruppengröße von rund 30 den Weg zum Schutz- und Ruheraum gefunden. Davon kamen alle wiederholt, so dass **84 Besuche** von Frauen* des Schutz- und Ruheraums stattfanden. Dies ist als Erfolg zu werten. Die Erfahrungen anderer Fachberatungsstellen für Sexarbeiter*innen sind, dass es rund zwei Jahre braucht um das nötige Vertrauen der Klient*innen zu gewinnen und sich so in der Szene bekannt zu machen, dass ein Projekt als Anlaufstelle regelmäßig angenommen wird. Die Frauen*, die den Schutz- und Ruheraum regelmäßig wahrnehmen, berichten, dass sie andere Einrichtungen kaum oder nur selten nutzen. Für sie schließen wir eine Lücke und können eine Adressierbarkeit herstellen. Sie nutzen uns zudem zur Alltagsstrukturierung.

4.3. Netzwerkarbeit

Das Projekt Liane ist angewiesen auf ein breites Netzwerk, um die Frauen*, welche eine Vielzahl an komplexen Herausforderungen mit sich bringen, adäquat zu unterstützen. So ist es besonders wertvoll auf die jahrelange Erfahrung des WABe e.V. zurückgreifen zu können, ob es nun die Kolleg*innen der Frauenfachberatung, Frauen-BeWo, Wärmestube, Bahnhofsmision oder der vielzähligen arbeitsmarktpolitischen Projekte ist.

Das Projekt Liane dient als Brückenstelle um Frauen* perspektivisch im Hilfesystem anzubinden. Dabei profitieren sie von der guten WABe-internen Vernetzung.

Ein weiterer Meilenstein von Liane ist es, ein Netzwerk mit der Stadtverwaltung und verschiedenen Trägern in der Städteregion, aber auch überregional, aufzubauen. Regional gab es Treffen mit Caritas, SOLWODI, dem Gesundheitskiosk der Städteregion Aachen, der Abteilung für Gesundheitliche Beratung für Prostituierte des Gesundheitsamts, Aidshilfe und Ira e.V. Aus diesen haben sich auch Kooperationen ergeben, so findet zum Beispiel regelmäßig Streetwork mit der Suchtkoordinatorin des Gesundheitsamtes und der AIDS-Hilfe statt.

Weitere Meilensteine der Netzwerkarbeit innerhalb Aachens sind die Aufnahme in den *Arbeitskreis Niedrigschwellig* und den *Fachausschuss Prostitution* des Frauennetzwerkes. Die regionale Vernetzung ist insbesondere wichtig um kurze Wege für unsere Klient*innen zu ermöglichen und aktuelle Informationen zu erhalten.

Hinzu kommen die Vernetzungstreffen mit Polizei und Ordnungsamt der Stadt Aachen.

Da Liane das erste Angebot in der Stadt Aachen ist, welches sich explizit an Straßensexarbeiter*innen richtet, war es für uns ein Anliegen, uns auch mit überregionalen Trägern mit einer ähnlichen Zielgruppe auszutauschen. Auch wenn die regionalen Gegebenheiten im Feld der Straßensexarbeit sich sehr unterscheiden, so war der Austausch mit diesen Best-Practice-Beispielen, wie *ragazza e.V.* in Hamburg, *StrichPunkt* in Essen oder dem betreuten Straßenstrich an der *Geestemünderstraße* in Köln, der Weiterentwicklung des Projektes dienlich.

Des Weiteren konnten wir bei einem bundesweiten Vernetzungstreffen der Landeskoordinierungsstelle Prostitution und Sexarbeit in NRW teilnehmen und unser Projekt vorstellen. Durch den bufas e.V., ein deutschlandweites Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiter*innen, haben wir uns auch landesweit vernetzt. Zur jährlichen Mitgliederversammlung waren wir als Gast eingeladen, um Liane vorzustellen.

4.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist in dem Sinne ein wichtiger Meilenstein, als dass wir einen Diskurs über verschiedene Facetten der Sexarbeit eröffnen wollen und somit die Sexarbeit aus der Tabuzone holen möchten. Hierbei ist es uns besonders wichtig, eine laute Stimme für unsere Klient*innen zu sein und die Entkriminalisierung und Entstigmatisierung der Sexarbeit zu fördern. Wir wollen die Frauen* nicht nur sichtbar machen als Teil der Stadt, sondern auch den Blick auf sie verändern. Um diesen öffentlichen Diskurs anzuregen, bedienen wir uns verschiedenster Medien und Mittel.

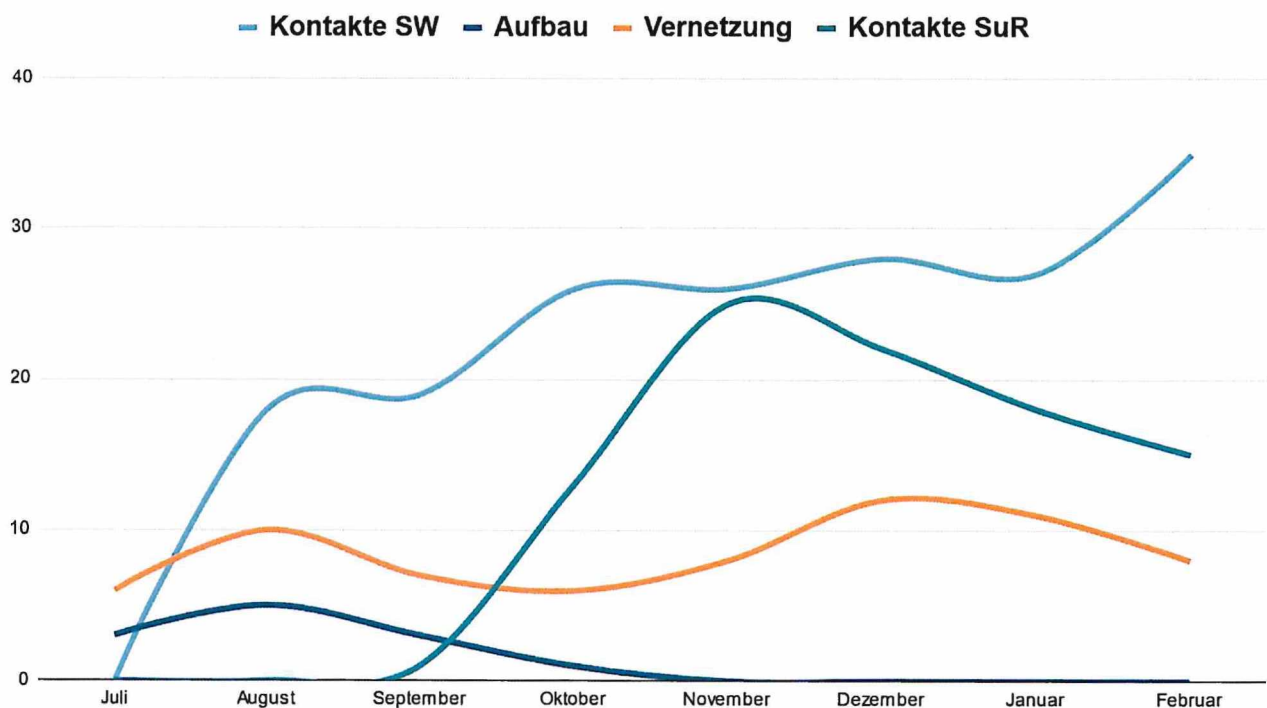
- Anwohner*innen-Treffen
- Vernetzungsflyer in Läden in direkter Umgebung und im Ordnungsamt
- Bushof-Newsletter, E-Mail Verteiler Gasborn
- Fernsehbeitrag in der Lokalzeit des WDR
- Artikel in verschiedenen Aachener Zeitungen
- Instagram als soziales Medium
- Statement zu thematisch relevanten Tagen: Internationaler Tag gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen, feministischer Kampftag, Weltfrauen*tag

Wir sind als Ansprechpartner*innen für alle da. Die Situation vor Ort kann sowohl für die Frauen* als auch für die Anwohner*innen zu Verunsicherung führen. Gerne sind wir auch vermittelnd tätig und haben ein offenes Ohr für alle Adressat*innen. Zusätzlich sind Feedback, Einschätzungen und Anregungen von Externen als „Vogelperspektive“ wichtig für unsere Arbeit, um unser Angebot zu reflektieren.

5. Auswertung und Ausblick

In den letzten 8 Monaten konnten wir einen Großteil der Zielgruppe erreichen und das Projekt bekannt machen. Das positive Feedback auf der Straße zeigt, dass ein Schutz- und Ruheraum für Frauen* stark gewünscht ist. Die Nutzung unserer Räumlichkeiten passiert nicht gleichzeitig, sondern findet aufgrund der bereits erwähnten Stigmatisierungs- und Kriminalisierungserfahrungen erst nachdem eine Vertrauensbasis aufgebaut worden ist statt. Ein Viertel der Zielgruppe hat dieses Vertrauen bereits zu uns gefasst. Etwa 95 % der Frauen* konnten wir bereits während des Streetworks erreichen. Im Laufe des Folgejahres wollen wir hier ansetzen, um eine stärkere Bindung aufzubauen und die Besucher*innen-Zahl stetig erhöhen. Das Ziel ist es, eine konstante Anbindung zu erreichen.

Auswertung LIANE



Legende:

Sw, Streetwork

SuR, Schutz- und Ruheraum

x-Achse, jeweils ganzer Monat

y- Achse, tatsächliche Anzahl 0-40

Es konnte bereits festgestellt werden, dass der Wohnungsmarkt und die Situation in den Notschlafstellen für viele Frauen* ein Hindernis darstellt. Durch persönliche Erfahrungen wollen sie die bestehenden Hilfen nicht in Anspruch nehmen, wodurch sie das Schlafen bei Kund*innen oder auf der Straße bevorzugen. Das festigt bestehende Abhängigkeitsverhältnisse oder wirkt sich negativ auf ihren Gesundheitsstatus aus. Diese unsichere Wohnsituation wirkt sich auch auf unsere Arbeit aus, da viele der Frauen* schwerer zu erreichen sind. Die Bereitstellung eines Schutz- und Ruheraumes ist ein Anker, um genau auf diese Problematik einzugehen und einen sicheren Ort bereitzustellen. Im weiteren Verlauf des Projektes arbeiten wir daran, die Besucherzahl stetig zu erhöhen und eine konstante Anbindung zu generieren. Aufbauend auf einer Steigerung der Besucherzahlen soll die Ausarbeitung pädagogischer Angebote folgen, wie Gewaltprävention oder Peer-to-Peer Möglichkeiten.

Weiterhin werden wir in Absprache mit der Stadt Aachen verstärkt an der Öffentlichkeitsarbeit arbeiten um sowohl interessierte Bürger*innen in diesen Thematiken zu sensibilisieren. Geplant ist es, neben einem weiteren Besuch eines Anwohner*innen- Treffens auch selbst eine Infoveranstaltung zu gestalten. Zudem sind viele Frauen* unzufrieden mit der allgemeinen Berichterstattung und möchten gerne selbst zu Wort kommen. Dies wollen wir im Folgejahr weiterhin unterstützen, wie es bereits der WDR-Beitrag tat.

Mittels weiterer, stetiger Präsenz am Kaiserplatz und Umgebung werden wir den Kontakt zu Anwohner*innen weiterhin ausbauen und als Ansprechpartner*innen für das Thema zur Verfügung stehen.

Basierend auf den Erfahrungen und Daten zum Abschluss des ersten Förderjahres, wird eine weitreichende Analyse für die Kommune möglich sein. Auf dieser Grundlage können notwendige Anpassungen und Weiterentwicklungen zu einer möglichen Festigung und Etablierung des Projektes Liane führen.

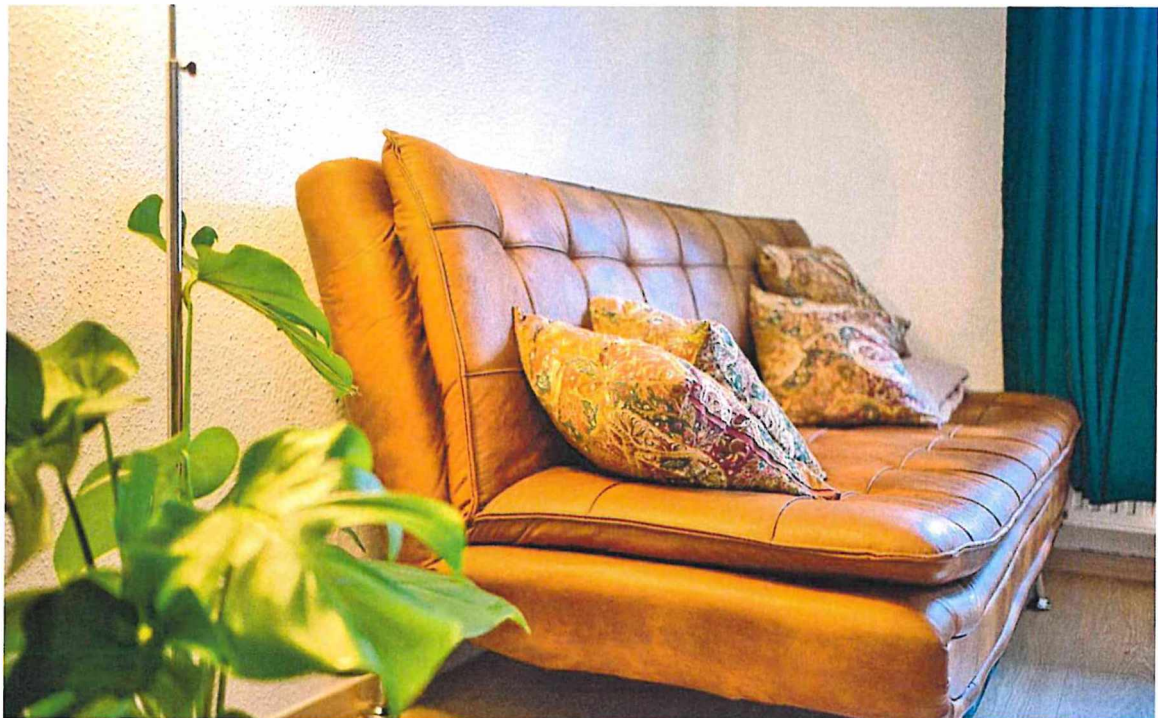
Wir sehen sehr viel Potential in diesem Projekt zur nachhaltigen Unterstützung der Klient*innen, aber auch langanhaltende Effekte für die Stadt Aachen. So unterstützen wir nicht nur die Frauen*, sondern bauen auch Brücken zwischen ihnen und der „bürgerlichen Welt“, um die Gesamtsituation in Aachen zu verbessern und ein gutes Miteinander zu fördern.

Zusammenfassend betrachtet, ist für die Verbesserung des Gesamtzustandes eine langfristige Kooperation mit der Stadt Aachen notwendig und wünschenswert.

Bilder des Schutz- und Ruheraums



Aufenthaltsraum



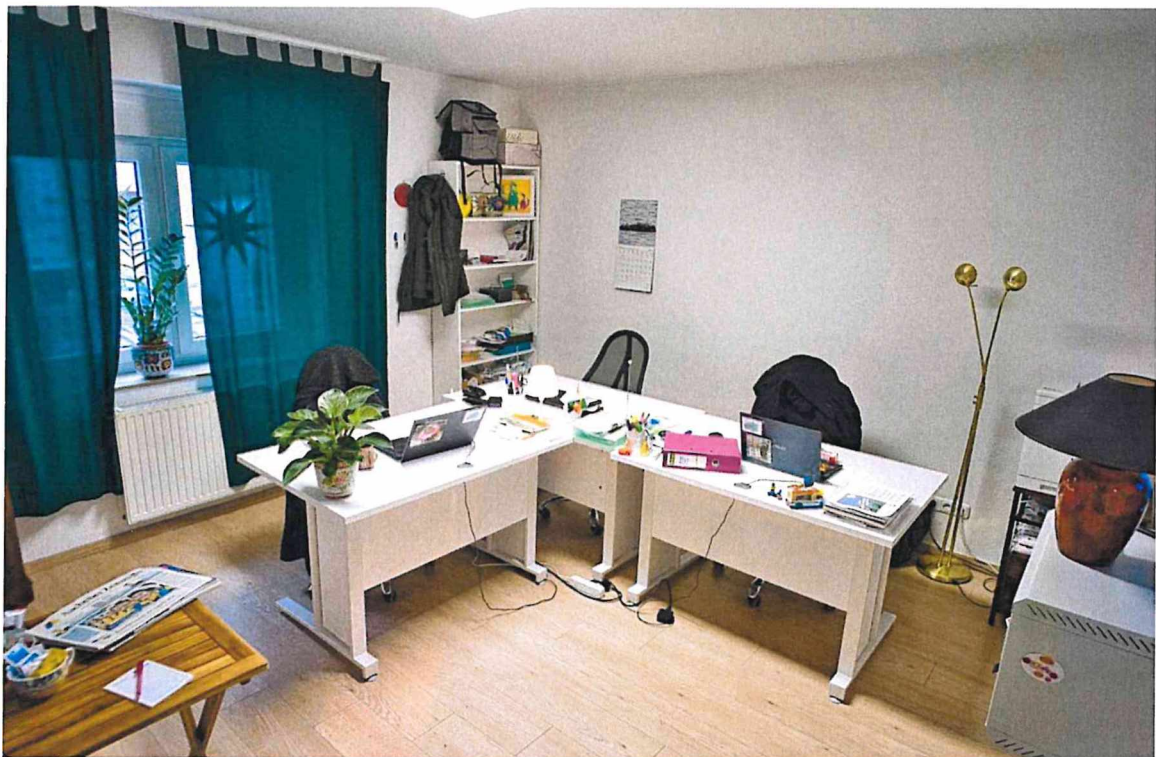
Aufenthaltsraum- Sofa



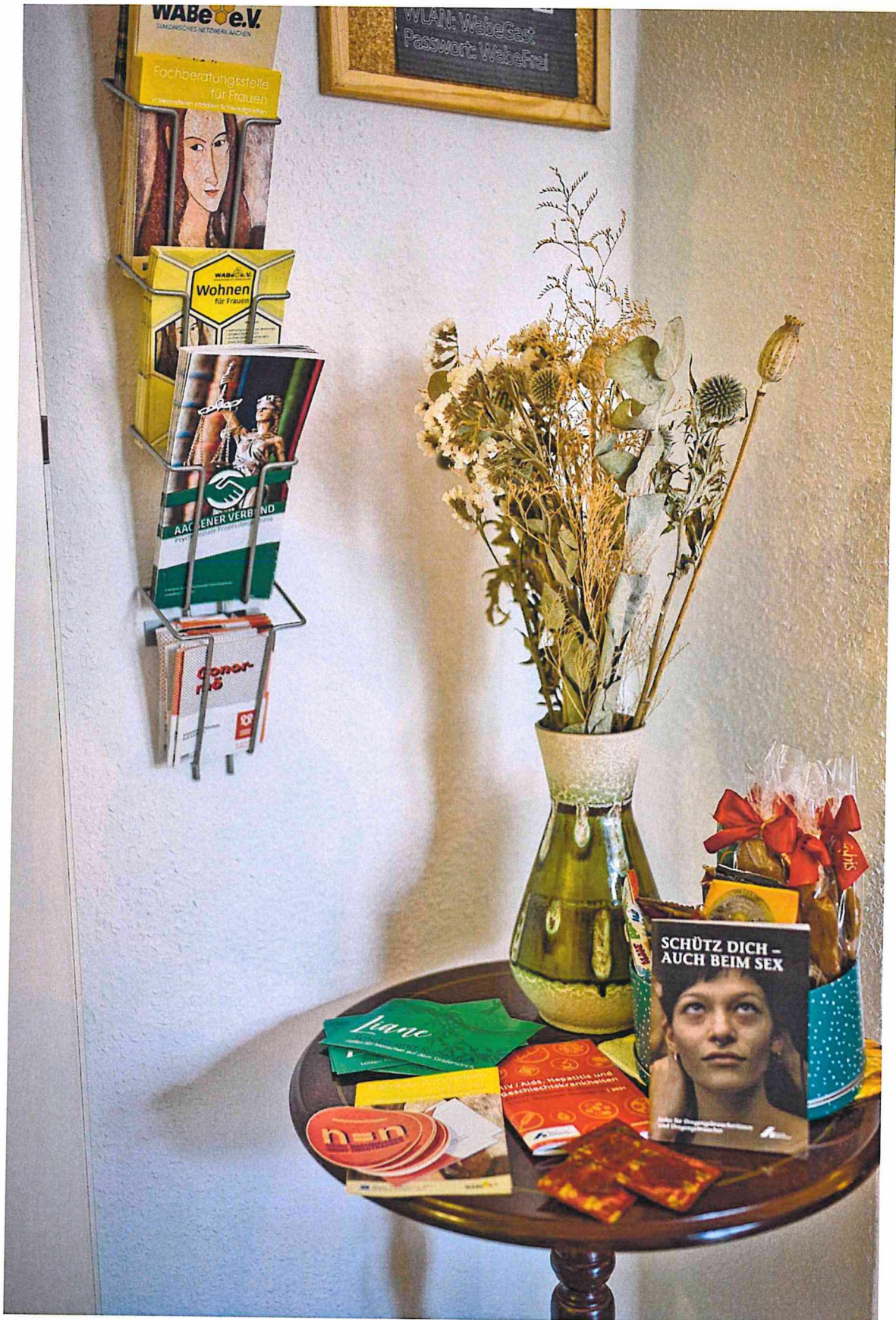
Aufenthaltsraum- Bücher und Spiele



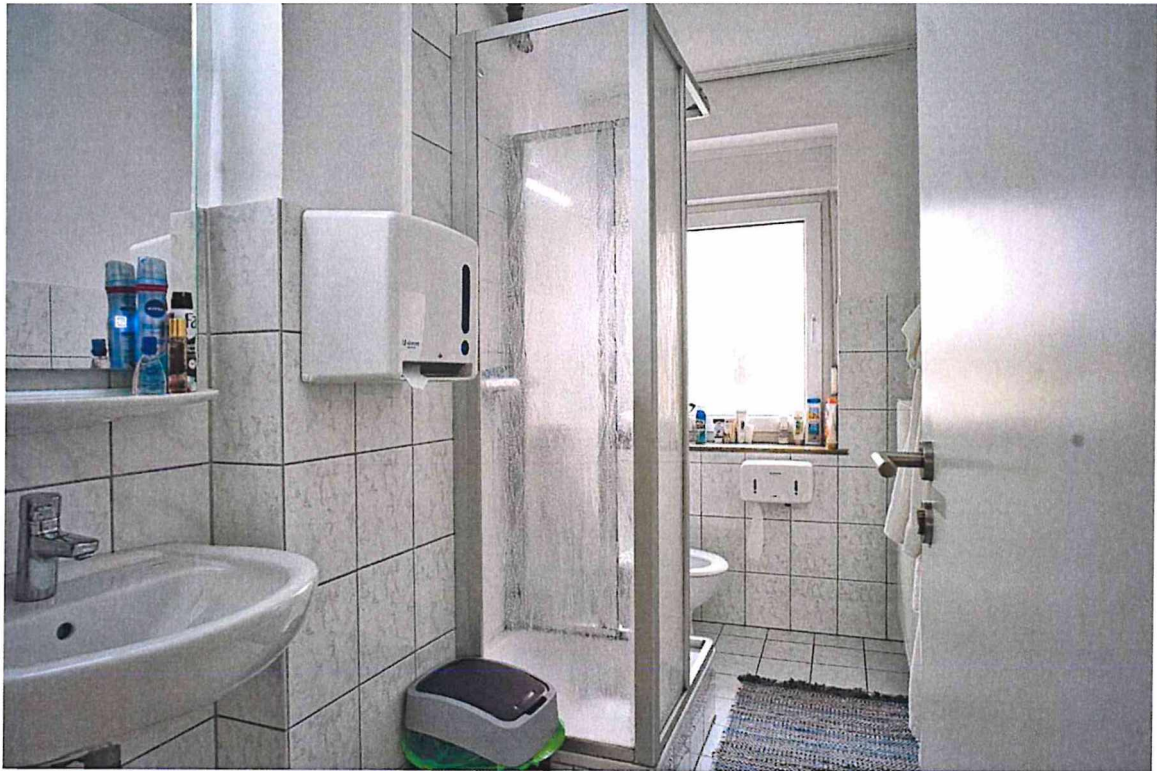
Küche mit Sitzmöglichkeit



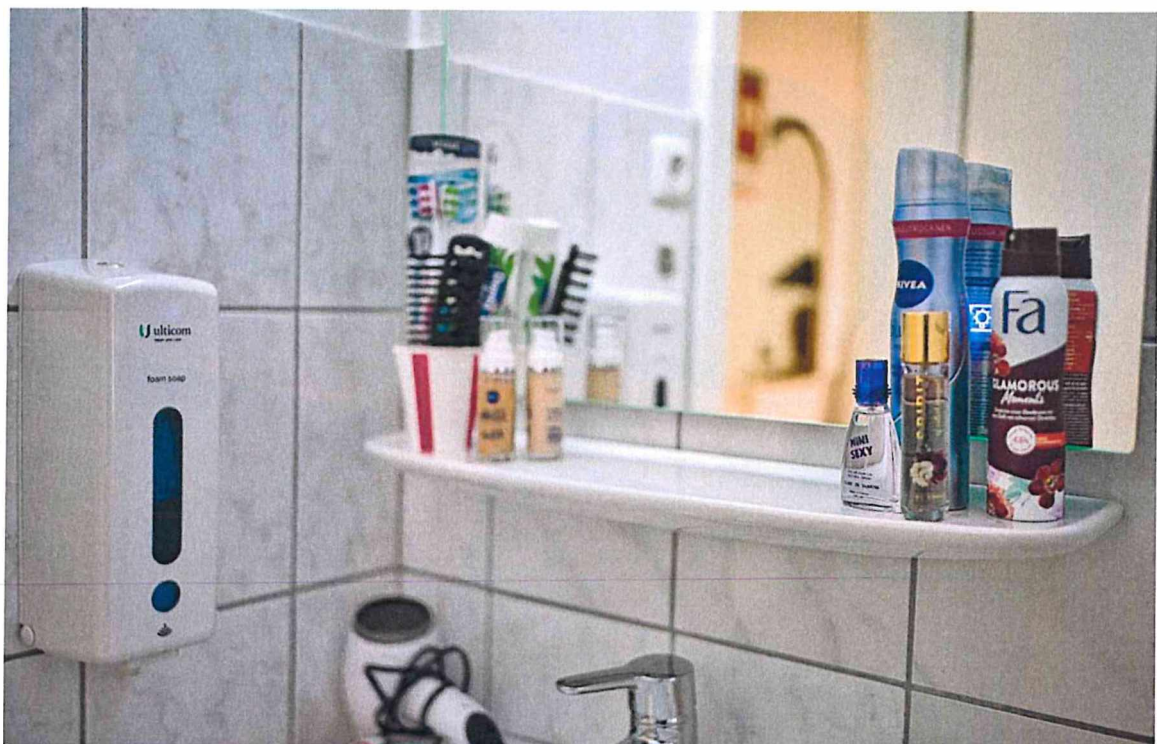
Büro Sozialdienst



Aufenthaltsschrank- Infomaterial



Badezimmer



Badezimmer- Spiegel